

Beitrag zur Eröffnung des Landesschülertreffens

von

Renate Bonow NRW-Landeskoordinatorin von „Schule ohne Rassismus-Schule mit Courage“

Sehr verehrte Gastgeberinnen und Gastgeber der Stadt Münster, liebe Schülerinnen und Schüler, liebe Kolleginnen und Kollegen,

als Landeskoordinatorin des Netzwerks „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ möchte ich Sie und Euch alle herzlich begrüßen.

Ich freue mich, dass Lars Repp von der Bezirksschülervertretung Köln und der Aktion „Schüler gegen Rechts“ sich bereit erklärt hat, diese Eröffnung mit mir gemeinsam zu gestalten.

Ich möchte heute damit beginnen, mich bei einigen Menschen und Institutionen zu bedanken:

* Für ihre materielle und ideelle Unterstützung der Veranstaltung danke ich der Stadt Münster und der Antonio Amadeu Stiftung .

* Danken möchte ich darüber hinaus dem Team, das dieses Treffen inhaltlich und organisatorisch vorbereitet hat. Sie/ihr werdet sie im Laufe des Tages noch kennen lernen.

Bei der Vorbereitung auf dieses Treffen habe ich mir die Frage gestellt, welche Erwartungen Sie als KollegInnen, Ihr als SchülerInnen habt, wenn Sie/Ihr zu einem solchen Treffen kommt.

Ich denke, dass die Motive und Erwartungen so vielfältig sind, wie die Motive Mitglied des Netzwerkes „Schule ohne Rassismus-Schule mit Courage“ zu werden. Das Spektrum ist groß :

* hier gibt es Schulen, die schon lange SoR-Schulen sind (mittlerweile sind es immerhin 117 Schulen in NRW), andere sind ganz frisch dabei, und die Münsteraner Schulen, die heute hier sind, sind durch diese Veranstaltung neugierig auf das Projekt geworden

* hier sind ganz verschiedene Schulformen und damit Altersgruppen vertreten – von der Grundschule bis zum Berufskolleg

* und hier sind Schulen, die sich aus ganz verschiedenen Motiven für das Netzwerk interessieren. Mal gibt es Konflikte in der Schule zwischen SchülerInnen, die aus den verschiedensten Gründe auftreten, mal – so sagte Yanelvis, die die Aktion an ihrer Schule in Mönchengladbach initiiert hatte, ist es reine Vorsorge SoR Schule zu werden, mal ist es Bestandteil des Schulprogramms, sich aktiv gegen jede Form der Diskriminierung einzusetzen und mal ist es ein konkreter politischer Konflikt z.B. in der Auseinandersetzung mit rechtsextremen Gruppen vor Ort.

Bei aller Vielfalt gibt es sicher das **gemeinsame Interesse**, zu erfahren, was andere Schulen im Rahmen des Netzwerkes tun, wie sie die Verpflichtung erfüllen, die sie mit dem Titel übernommen haben, nämlich mindestens einmal im Jahr ein Projekt gegen

Rassismus und für ein gleichberechtigtes Miteinander durchzuführen, welche Aktivitäten sich als erfolgreich herausgestellt haben und wo es hakt. In den Workshops wird es Gelegenheit geben, einige Projekte kennen zu lernen oder genau diese Fragen zu diskutieren.

Ein Schwerpunkt dieser Tagung, was das Kennenlernen neuer Projekte betrifft, liegt auf dem Thema Islamfeindlichkeit und Antisemitismus. Ich verweise auf den Workshop der Anne Frank-Stiftung. Frau Abi-Sara Machold von der Antonio-Amadeu Stiftung wird hierzu auch noch einiges im Rahmen der Auszeichnung der Gleichwertigkeitscoaches sagen.

Ich möchte in diesem Zusammenhang auf eine politische Strömung aufmerksam machen, die sowohl islamfeindlich als auch antisemitisch ist und die zunehmend versucht, auch an Schulen in NRW Fuß zu fassen – ich meine Rechtsextremisten verschiedenen Zuschnitts.

An manchen Orten sind das offen neonazistisch auftretende Gruppen wie die „Autonomen Nationalisten Pulheim“, die zur AG Rheinland gehören und in Düren und Leverkusen aber auch z.T. im Ruhrgebiet ihr Unwesen verbreiten. Sie sehen aus wie die linken Autonomen, sind gewaltbereit und setzen auf Einschüchterung.

Ein äußerlich anderes Erscheinungsbild zeigt die sich bürgerlich gebende Bewegung „Pro Köln“, die der Motor dafür waren, dass sich im letzten September die Partei „Pro NRW“ gegründet hat. Diese Biedermänner und Frauen hetzen gegen Moscheebauten, kriminelle Ausländer und den Einfluss Homosexueller in einer Stadt wie Köln.

Lars, ist in mehrfacher Hinsicht Experte zu dem Thema. Er kann Euch und ihnen davon berichten, wie Pro Köln an den Schulen auftritt und wie die SchülerInnen sich dagegen zur Wehr setzen.

(Beitrag von Lars)

Sich selbst so stark zu machen, dass man niemanden anderen abwerten muss und zugleich so stark, dass man Positionen, die man als falsch empfindet mit Argumenten und mit Zivilcourage entgegentreten kann - das ist, so wie ich es verstehe, das zentrale Anliegen des Netzwerks „Schule ohne Rassismus-Schule mit Courage“.

In diesem Sinne wünsche ich Euch und Ihnen, neue Erkenntnisse und Stärkendes am heutigen Tag. Und selbstverständlich auch Freude an der gemeinsamen Arbeit.